

# Alpen - Eine Radtour - Ein Tagebuch - Norbert Haas - 2023

31.05.2023 - Bichlbach - Riedel (inkl. Alpenüberquerung)

Strecke: von: Bichlbach (A)  
nach: Riedel (A)  
km<sub>T</sub>: 86,79  
km<sub>G</sub>: 244  
V<sub>Max</sub>: 63,44 km/h  
V<sub>D</sub>: 17,46 km/h



Garmin (Link): <https://connect.garmin.com/modern/activity/11238517055>

Profil: sehr (!) bergig

Unterkunft: im Fass

Nachtrag zu Gestern.

Nach dem ich das Reisetagebuch geschrieben habe, bin ich gegen 18:10 Uhr noch mal in den Ort gefahren um etwas zu essen zu bekommen. Die empfohlene Pizzeria hatte aber nicht montags Ruhetag (wie im Prospekt angegeben), sondern Dienstag. Auch im Hotel zu Post war kein Platz zu bekommen. In einem kleinen Supermarkt habe ich dann letztendlich zur Selbstverpflegung gegriffen.



Auf dem Rückweg dann noch dieses Bild gemacht →

Doch jetzt zum heutigen Tag.

Auch heute wieder Start um 8:00 Uhr, Wetter erneut blauer Himmel, noch frische Temperaturen erfordern lange Wäsche. Startmusik: DreiklangXang (schöne Grüße an Johanna).

Die Strecke führt zuerst mal nach Osten und - genau - den Berg hoch. Das 34er Blatt kommt erneut zum Einsatz. Nein, diese Musik ist zu schade für die stark befahrene Straße, neben der ich herfahre. Da müssen härtere Töne her; Litte Feat beispielsweise.

War das Panorama gestern schon atemberaubend, so weiß ich keine Steigerung. Berge, so weit und so hoch das Auge reicht. Aber nach einer Stunde bin ich erst 13 km weit gekommen, denn ich bin zirka 70% meiner Zeit auf Kies gefahren.





Die Steigung zum Fernpass zeigt sich ebenfalls als Kiesweg. Kurzerhand entschließe ich mich, den Skilift zu nehmen, das Rad wird an der Seite angehängt. Der Spaß kostet mich 9,80 Euro. Oben angekommen muss ich wieder runter. 20% Gefälle. Die Handgelenke schmerzen, da kontinuierlich gebremst werden muss. Die Fel-



genbremsen sind rot glühend. Das, was ich eben mit der Seilbahn hochgefahren bin, rutsche ich hier fast komplett wieder runter. Das Vorderrad schliddert mehrfach in dem groben Kies, als führe ich auf Sand. Am Ende der Abfahrt bin ich auf der Fernpassstraße, sehr stark befahren, aber so breit, dass ich keine Probleme mit zu dicht fahrenden Autos befürchten muss. Nach nur knapp



zwei Kilometern ist auch diese Freude wieder zu Ende, es geht wieder abseits in die Berge, ja - wieder auf Kies. Hier hilft wieder nur Schieben.

1.258 m

... über NN, der höchste Punkt meiner Reise. Die Aussicht ist grandios, wird aber durch Stromleitungen etwas getrübt. Die Abfahrt gestaltet sich kiesig. Ein weiterer Anstieg in die Berge auf Kies gibt mir den

Rest. Ich entscheide mich, einen extrem steilen Abstieg (auf Kies) zu nehmen, dann aber die Fernpassstraße und dann zu fahren. Eine gute Entscheidung. Unterwegs treffe ich noch in einem abgesperrten Gebiet auf große Vierbeiner, die sich um mich erfreulicherweise nicht kümmern.



Endlich kann ich rollen lassen. Etwa acht Kilometer geht's auf Asphalt bergab. Mich überholt niemand, ich aber auch niemanden; zu gefährlich. Vmax hier 63 km/h, das Glück dauert etwa acht Kilometer.

Am unteren Ende gönne ich mir den Kaffee und ein viertel Stündchen, das ist schon zur lieben Gewohnheit geworden.

Weiter geht's auf guten Radwegen, flach, höchstens ganz leichte, kaum merkliche Steigung. Um 12:00 Uhr liegen dann doch schon 42 km auf der Uhr an.

In Tarenz ist dann Mittagspause angesagt. Ein Weingut lädt mit einer Bude zur Selbstbedienung ein. Die Dame des Hauses tituliert mich als ersten Gast, der den neuen Weinautomat nebst Alterskontrolle nutzt. Lange Rede, kurzer Sinn; weder mein Führerschein noch meine Kreditkarte werden akzeptiert. Nach etwa 10 Minuten gibt sie auf, nimmt ihren Führerschein und zieht mir eine kleine Flasche Solaris aus dem Automaten und gibt mir aus dem Kühlschrank im Inneren der Bude ein Schmalzbrot. Beides zahle ich dann in bar bei ihr.



Eine Stunde Mittagspause tut gut, der Allerwerteste entspannt sich, die Seele auch. Das angenehme Gespräch mit der Wirtin tut ein Übriges.

12:50 Uhr, Aufbruch zu neuen Abenteuern.

Der nächste Ort ist Imst, das erinnert mich an IMS-T (einer IT-Anwendung auf dem Großrechner). Links von mir bei km 54 die Inn, mit ihrem milchig, türkisfarbenen Wasser, rechts von mir eine Autobahn, unter mir ein erstklassiger Radweg. Um 13:45 Uhr, km 55, immer noch die Autobahn neben mir, halte ich kurz an einem Heiligenhäuschen an, um die Batterie in der Kamera zu wechseln. Es geht flach durch Felder und Wiesen.



Das ändert sich aber bald. Es beginnt ein wunderschöner Abschnitt. Hoch - runter - links - rechts - kleinster Gang - größter Gang. Das Herz geht mir auf ob des Weges und der Strecke durch das Tal der Inn.



Jetzt sind schon deutlich mehr als 70 km auf der Uhr, Zeit, nach einer Unterkunft zu suchen. In Prutz ist nichts frei, sagt Herr Booking, aber in Ried gibt's für recht teures Geld die Miete in einem Fass. Kurzerhand wird gebucht und die drei Kilometer reite ich auf der linken Backe ab.

Fazit: Erste Alpenüberquerung, viel „gewandert“ und geschoben, trotzdem noch 86 km geschafft, auch der Schnitt von 17,5 km/h ist akzeptabel. Ich bin zufrieden und glücklich (sic).

Ein kurzer Fußweg in den Ort. Die Einnahme eines Kebapellers genügen meinen kulinarischen Ansprüchen üblicherweise nicht, aber das ist heute egal, der Akku muss gefüllt werden.

Und hier wieder ... aber das kennt Ihr ja schon.



